

**„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte
werden nicht vergehen.“**

Mt 24, 35

Liebe Schwestern und Brüder,

wenn ich mir die Texte des heutigen ersten Adventsgottesdienstes anschau, dann fällt mir direkt die oben zitierte Textzeile auf. Advent bedeutet Ankunft und für uns Christen bedeutet es eine sehnsuchtsvolle Hoffnung auf das Kommen des Herrn. In jedem Vater Unser sprechen wir einen adventlichen Gedanken aus: „Dein Reich komme.“ Es kommt mir jedoch so vor, als würden wir gleichzeitig denken: aber bitte nicht sofort. Von daher stellt sich die Frage: Wen oder was erhoffen, ersehnen und erwünschen wir uns? Ich habe es in der Kirche noch nie so bedrängend empfunden wie in diesem zu Ende gehenden Jahr 2019. Mehr und mehr habe ich den Eindruck, dass sich viele Menschen den Glauben zurechtlegen, wie sie ihn gerne haben wollen. Was einem an Gott und der Überlieferung gefällt, nimmt man gerne entgegen und was stört, piket oder infrage stellt, wird als veraltet, zu reformieren usw. dargestellt. Es scheint mir immer mehr zu einem Patchwork-Glauben zu kommen. Wenn Menschen mir sagen: „Ich brauche die Kirche nicht, um an Gott zu glauben.“, sagen sie oftmals Ähnliches über die Heilige Schrift. Für mich stellen sich dann die Fragen: Glauben wir überhaupt noch daran, dass Gott sich den Menschen in Jesus Christus gezeigt hat oder nicht? Glauben wir an eine Offenbarung Gottes in diesem konkreten Menschen oder

nicht? Oder glauben wir nur an das, was wir als unsere Sehnsüchte, Hoffnungen etc. an den Himmel projizieren und dann sagen, dass das unser Bild von Gott sei? Ist Glauben Gefühlssache oder eine Sache des Bekenntnisses und der Entscheidung? Dann stellt sich auch die Frage: Was feiern wir an Weihnachten, an dem Fest, auf das wir uns doch eigentlich vorbereiten? Biblisch ist der Glaube keine Privatsache oder ein zur Diskussion freigegebenes Thema, sondern ein Bekenntnis zum dreifaltigen Gott, der sich uns menschlich in Jesus Christus zeigt. Dein Reich komme...? Dein Wille geschehe...?

Fragen, die mich herausfordern. Sie auch?

So wünsche ich Ihnen einen gesegneten Advent.

Ihr

Pastor Daniel Schilling +